Nr. 430. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 12. September 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 12. September. Der Kaiser hatte gestern, wie aus Görlitz gemeldet wird, den Befehl über die Ostarmee übernommen. Er trat dem Angriff des rechten Flügels der Westarmee, welcher bekanntlich durch das 12. Armeekorps gebildet wird, energisch entgegen. In heftigem Kampfe drängte der Kaiser den Gegner zurück und warf ihn aus seiner Position. Der König von Sachsen war auch gestern im Manövergelände anwesend. Der Kaiser kehrte erst um 3½ Uhr, die anderen Fürstlichkeiten schon um 2½ Uhr nach Görlitz zurück. Das Wetter war wieder trübe und regnerisch geworden. Bei dem Diner im Gesellschaftshause, saß der Kaiser zwischen dem Prinzen Ludwig von Bayern und dem Prinzen Viktor von Italien. Gegenüber dem Kaiser saß der Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, zwischen dem Chef des Generalstabes General der Kavallerie Grafen von Schlieffen und dem Chef des Militärkabinets General der Infanterie von Hahnke. Außer den Fürstlichkeiten, dem Gefolge und anderen Offizieren waren der Landeshauptmann Dr. von Seydewitz, Landrath von Witzleben und Oberbürgermeister Büchtemann geladen. Der Kaiser verläßt morgen Görlitz und trifft am Sonntag früh im Neuen Palais ein.

— Der Großherzog von Baden hat sich gestern Abend von Karlsruhe zu den Manövern begeben. Der Großherzog wird im Schlosse des Unterstaatssekretärs Zorn von Bulach in Osthausen im Elsaß für die Nacht Wohnung nehmen, um von dort aus morgen Vormittag die 30. Division bei Nieder-Ehnheim zu besichtigen. Sonnabend Abend gedenkt der Großherzog wieder in Karlsruhe einzutreffen und sich Tags darauf nach Heidelberg zu begeben, von wo aus am Montag die Besichtigung der Vormanöver des 14. Armeekorps beginnen wird.

— Die „Karlsr. Ztg." veröffentlicht nachstehendes Handschreiben des Großherzogs an den Staatsminister Nock:

„Meinem lieben Staatsminister Nock! Die letzten Tage, in denen es mir vergönnt war, durch Gottes Gnade die Vollendung meines 70. Lebensjahres inmitten meines Volkes zu begehen, haben mir so viel Beweise hingebender Liebe und treuer Gesinnung gebracht, daß ich außer Stande bin, wie ich gern wollte, allen denen besonders zu danken, die sich mit ihren Glückwünschen an mich gewandt haben. Die großartigen Festlichkeiten, welche die Stadt Karlsruhe veranstaltet hat, sind unter sehr zahlreicher Betheiligung aus allen Gegenden des Landes in überaus schöner und herzerfreuender Weise verlaufen, und aus den einzelnen Bezirken kommen Berichte, wonach die Bevölkerung sich an den Veranstaltungen zu Ehren des Tages allenthalben in besonders warmer Weise betheiligt hat. Sehr groß und noch kaum übersehbar ist die Zahl der schriftlichen und telegraphischen Beglückwünschungen, die mir von nah und fern, aus der eigenen Heimath, aus dem großen deutschen Vaterlande und von jenseits der Grenzen des deutschen Reiches zugegangen sind. Es ist mir daher eine werthe Pflicht, meiner tiefgefühlten Dankbarkeit mit der Versicherung öffentlich Ausdruck zu geben, daß mir in der Liebe meines Volkes die unvergleichlichste und unvergänglichste Freude geboten worden ist. Ich wende mich an Sie, mein lieber Staatsminister, mit der Bitte, der Vermittler meines innigen herzlichen Dankes zu sein, indem ich Sie beauftrage, dieses Schreiben bekannt zu geben. Ihr sehr wohlgeneigter Friedrich."

Ein gleiches huldvolles Handschreiben erhielt auch Oberbürgermeister Schnetzler, worin insbesondere der Dankbarkeit gegen die Einwohner der Stadt Karlsruhe für die glänzenden Veranstaltungen Ausdruck gegeben wird.

— Das Handschreiben des Königs Leopold an Kaiser Wilhelm, welches der belgische Kronprinz Albert in Breslau überreichte, enthält eine lange Rechtfertigung des Kongostaates gegenüber den Angriffen der offiziösen deutschen Presse. Der König verweist auf die Schwierigkeiten, mit denen der Kongostaat seit seiner Gründung kämpfe, und versichert, derselbe werde seiner zivilisatorischen Mission treu bleiben. Der König betont ferner die traditionelle Freundschaft Belgiens mit Deutschland.

— Die „Germania" fordert Deutschland zu einer Initiative gegen die türkischen Greuel auf, verlangt einen europäischen Kreuzzug gegen die Pforte und zitirt in dieser Hinsicht den alten Kaiser Barbarossa. Man ist von dem Blatte neuerdings an verschiedene Quersprünge gewöhnt worden; ein so verwunderlicher ist aber dort noch kaum vorgekommen. Bei allem Abscheu gegen die türkischen Blutthaten in den jüngsten Wochen wird man doch Deutschland die Initiative zum Vorgehen nicht wünschen wollen; dies hieße es wohl zum Vorspann der englischen Interessen machen, die mit der Einigkeit des europäischen Festlandes alles Anderes eher als harmoniren. Das geschichtliche Beispiel ist ferner recht unglücklich gewählt, denn bekanntlich ging Kaiser Friedrich Barbarossa auf seinem Kreuzzug zu Grunde und forderte somit nicht eben zur Nachahmung dieses seines Unternehmens auf. Vor Allem aber, wie kommt ein Blatt, das seine Hauptaufgabe in der Sicherung des konfessionellen Haders erblickt, zur Hervorkehrung gemeinsamer christlicher Gesichtspunkte? Davon, daß einem Welfenblatte die Verherrlichung Barbarossas etwas eigenthümlich ansteht, wollen wir nicht einmal reden. Diese Barbarossabegeisterung grade an jener Stelle nimmt sich sicher etwas verdächtig aus. Aber es gehört freilich zum Wesen unserer Zentrumspresse, das mittelalterliche Kaiserthum zu verherrlichen, während man in der Praxis des heutigen Tages für das Papstthum und die kleinstaatlichen Interessen arbeitet.

— Herr Dr. Karl Peters scheint nun doch endgültig den Beschluß gefaßt zu haben, den Schwerpunkt seiner Thätigkeit nach England zu verlegen und dort seinen Wohnsitz zu nehmen. Wie der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, hat Dr. Peters, der sich bereits seit einiger Zeit in London befindet, den Auftrag zur Auflösung seines hiesigen Haushalts ertheilt. Die während seiner afrikanischen Reisen gesammelten Trophäen, seine Gemälde, und den werthvollen Theil seines Mobiliars hat er sich nach London schicken lassen, seine in der Wichmannstraße belegene Wohnung, an die er noch für einige Zeit kontraktlich gebunden ist, wünscht er zu vermiethen, sein Reitpferd ist zu verkaufen. Zu vorübergehendem Aufenthalt, ob auf längere oder kürzere Zeit ist ungewiß, gedenkt Peters jedoch demnächst nach Berlin zurückzukehren. Bekannten gegenüber hat er Aeußerungen gethan, aus denen hervorgeht, daß ihn die Undankbarkeit des deutschen Vaterlands schmerzlich berührt, das die Verdienste seiner großen Söhne nicht zu ehren versteht. Seine Absicht, sich um einen Sitz im Reichstag zu bewerben, dürfte Dr. Peters also auch aufgegeben haben. In London ist er zur Zeit angeblich mit archivalischen Studien für ein Werk über die Entwicklung der englischen Kolonialmacht beschäftigt. Dr. Peters hat in England zahlreiche Verwandte mütterlicher Seite.

— Nachdem die unter dem Kommando des kommandirenden Admirals, Admirals von Knorr stehende, seit dem 9. August d. J. formirte Uebungsflotte bisher in der Ostsee taktische Aufgaben gelöst und kleinere Manöver ausgeführt hat, hat sie sich nach der Nordsee zur Abhaltung eines größeren strategischen Manövers begeben. Nach Beendigung des Manövers wird die Uebungsflotte voraussichtlich am 15. d. M. vor Helgoland aufgelöst werden.

— In der „Volksztg." vom 29. August d. Js. findet sich eine dem Inhalte nach auch in andere Zeitungen übergegangene Notiz, wonach in der von Jesuiten geleiteten Erziehungsanstalt für Knaben in Feldkirch in Oesterreich künftig ein auch für Deutschland gültiges Abiturientenexamen abgelegt werden könne. Diese Notiz beruht auf Erfindung.

— Eine Statistik der Arbeitslosigkeit in Preußen auf Grund von Zählungen vom 14. Juni und 2. Dezember 1895 wird vom „Stat. Bür." veröffentlicht. Darnach wurden am 14. Juni gezählt: 144 604 männliche, 49 375 weibliche, am 2. Dezember 386 686 männliche, 166 990 weibliche Arbeitnehmer außer Stellung. Es würde darnach die Zahl der Arbeitslosen bei der Sommerzählung 1,51, bei der Winterzählung 4,26 Prozent der Erwerbsthätigen betragen haben, oder wenn man die Rechnung auf die Gesamtbevölkerung bezieht: bei der Sommerzählung 0,62 (bei der männlichen Bevölkerung 0,93, bei der weiblichen 0,32), bei der Winterzählung 1,74 (bei der männlichen Bevölkerung 2,47, bei der weiblichen 1,03).

— Von den Schulamtskandidaten, die im Laufe dieses Sommers in Hilchenbach entlassen worden sind, haben sich der „Deutsch. Lehrerztg." zufolge zwei zum einjährig-freiwilligen Militärdienst gemeldet und um Zurückstellung bis nach Ablegung der zweiten Lehrerprüfung gebeten. Zu ihrer großen Verwunderung wurde ihnen jedoch von der Aushebungskommission in Siegen die Mittheilung gemacht, daß eine Zurückstellung bis zu dem gewünschten Zeitpunkte nicht stattfinden, ihnen auch die Wahl des Garnisonorts nicht überlassen werden könne; es wäre ihnen nur freigestellt, ein Jahr oder zehn Wochen zu dienen. Die beiden hatten ausdrücklich erklärt, sämtliche Verpflichtungen eines Einjährig-Freiwilligen zu übernehmen. Die Mittheilung der Aushebungskommission steht im Widerspruch mit der Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.". Es ist deshalb auch eine Anfrage an das Kriegsministerium ergangen.

— Der Ausschuß zur Untersuchung der Wasserverhältnisse in den der Ueberschwemmungsgefahr besonders ausgesetzten Flußgebieten war durch Erlaß vom 28. Februar mit der Beantwortung der beiden Fragen beauftragt worden: „A. Welches sind die Ursachen der in neuerer Zeit vorgekommenen Ueberschwemmungen; hat namentlich das System, welches bei der Regulirung und Kanalisirung der preußischen Flüsse bisher befolgt ist, zur Steigerung der Hochwassergefahr und der in neuerer Zeit beträchtlich gesteigerten Ueberschwemmungsschäden beigetragen, und welche Aenderungen dieses Systems sind bejahendenfalls zu empfehlen? B. Welche anderweiten Maßregeln können angewendet werden, um für die Zukunft der Hochwassergefahr und den Ueberschwemmungsschäden soweit wie möglich vorzubeugen?" Der Ausschuß hat jetzt seine Arbeiten soweit befördert, daß er einen umfangreichen Bericht fertig stellen konnte. Die Klagen der Niederungsbewohner richteten sich mit wenigen Ausnahmen nicht gegen nachtheilige Einwirkungen der Strombauten auf die Hochwasserverhältnisse. Es wurde vor allem über nachtheilige Hebungen oder Senkungen der Wasserstände, über Behinderung der Vorfluth, Vermehrung der Uferabbrüche und Versandung der Uferländereien geklagt. Die Verbesserungsvorschläge bezogen sich zu einem Theil auf Aenderungen an der üblichen Bauweise, zum anderen Theil auf grundsätzliche Umgestaltung des Regulirungssystems. Nach allen diesen Richtungen hat der Ausschuß die Einwirkung der Strombauten auf die Wasserverhältnisse in der die Ergebnisse seiner Bereisungen und Verhandlungen zusammenfassenden Denkschrift eingehend dargestellt und am Schlusse die Auffassung, zu der er gelangt ist, in einer Reihe von Leitsätzen niedergelegt. Hierin wird ausgeführt, daß das zur Zeit befolgte System zur Steigerung der Hochwassergefahr nicht beigetragen, vielmehr auf deren Verminderung hingewirkt habe, daß auch die sonstigen Einwände im Allgemeinen nicht für zutreffend zu erachten seien, und daß keine Veranlassung vorliege, grundsätzliche Aenderungen bei der Anordnung und Ausführung der Strombauten zu empfehlen. Insbesondere erkannte der Ausschuß an, daß die Herstellung und Erhaltung eines einheitlichen bei kleineren Wasserständen genügend tiefen Stromschlauches, wie er durch die Stromregulirungen herbeigeführt wird, die Voraussetzung und die Grundlage für die Herstellung eines einheitlichen, zur regelmäßigen Abführung der Hochfluthen geeigneten Hochwasserbettes bildet. Die allmälige Ausbildung eines solchen Hochwasserbettes sei nur dadurch zu ermöglichen, daß zukünftig alle dahin zielenden Maßregeln nach einheitlichen Grundsätzen, Hand in Hand mit den Regulirungen, für ein ganzes Stromgebiet geplant und ausgeführt werden.

Gotha, 10. September. In Reuß ä. L. ist der Regierungs- und Konsistorialpräsident, Herr von Dietel, regierungsmüde geworden; von einem längeren Urlaub wird derselbe nur zur Uebergabe der Geschäfte an den als Nachfolger bezeichneten Oberregierungsrath und Bundesrathsbevollmächtigten, Herrn von Meding, zurückkehren. Ein Welfe und ein Partikularist geht, um durch einen gleichen ersetzt zu werden. An der Regierungskunst in Reuß ä. L., die die seltsamsten Blüthen getrieben und noch treibt, wird sich also nichts ändern. Auf diesem Gebiete verlautet übrigens, daß neuerdings unter anderen Vorbehalten den Lehrern die Unterzeichnung eines Reverses bezüglich des Geschichtsunterrichts über die neuere Zeit von 1866 an auferlegt worden sei, und daß der am fürstlichen Lehrerseminar in Greiz beschäftigte nunmehrige Seminardirektor Gerhardt in Bielitz solchen Revers zu unterzeichnen s. Z. sich nicht entschließen konnte. An den Thatsachen der neueren deutschen Geschichte seit 1866 wird nun der wundersame Revers der fürstlichen Regierung von Reuß ä. L. in Greiz nichts zu ändern vermögen — aber anders als sonst in Menschenköpfen malt sich in Greizer Regierungskreisen die Welt.

Metz, 10. September. Bei dem großen Kavalleriemanöver sind seit einigen Tagen fünf italienische Offiziere anwesend, zwei Majore des großen Generalstabs, ein Ingenieur-Hauptmann und zwei Kavallerie-Rittmeister. Diese wurden sowohl dem Großherzog von Baden wie auch dem Statthalter vorgestellt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. September. Im Gemeinderathe kam es heute Abend zu einer langen Reihe von Skandalscenen zwischen der liberalen Minorität und dem Bürgermeister Strohbach. Den Anlaß hierzu bot ein Antrag des Stadtrathes, dem nächster Tage in Wien tagenden antisemitischen Bauerntag eine Subvention zu gewähren. Dagegen verwahrten sich die Liberalen, indem sie die Frage aufwarfen, wie die Bevölkerung dazu komme, ihre Steuern für parteipolitische Zwecke herzugeben, denn der Bauerntag sei eine parteipolitische Veranstaltung. Darauf erfolgten große langandauernde Lärmscenen und Beschimpfungen der Liberalen. Im weiteren Verlauf entstand ein persönlicher Streit zwischen dem Bürgermeister und dem Liberalen Dr. Mittler, der damit endete, daß Mittler für drei Sitzungen ausgeschlossen wurde, und die Minorität mit Demonstration den Saal verließ. Als die Liberalen wieder erschienen, gaben sie die Erklärung ab, daß sie vor der inobjektiven Haltung des Präsidiums warnen und auf die Konsequenzen eines solchen Vorgehens aufmerksam machen.

Pest, 11. September. Der heute dem Abgeordnetenhause vorgelegte Bericht des Staatsrechnungshofes weist bei der ordentlichen Gebahrung des Jahres 1895 einen Ueberschuß von 60 898 000 Gulden auf, während derselbe auf 25 042 000 Gulden veranschlagt war. Somit überstieg das thatsächliche Ergebniß den Voranschlag um 35 856 000 Gulden. Die Gesamteinnahmen waren mit 488 752 000 Gulden angesetzt, während die Gesamteinnahmen nach der Schlußrechnung 542 154 000 Gulden betrugen; die Gesamtausgaben waren in dem Voranschlag mit 494 766 000 Gulden angesetzt, während die wirklichen Gesamtausgaben 515 926 000 Gulden betrugen. Das Gesamtergebniß gestaltet sich demnach um 32 252 000 Gulden günstiger gegenüber dem Voranschlage.

Belgien.

Brüssel, 11. September. Die Kongo-Eisenbahngesellschaft hat mit der französischen Regierung einen Vertrag abgeschlossen, wonach die Kongobahn alle Transporte der französischen Kongokolonie mit einer Ermäßigung von 40 v. H. ihrer Normaltarife befördert.

Frankreich.

Paris, 10. September. Die französische Regierung hat es vor einigen Tagen für überflüssig gehalten, in einen Konflikt mit dem deutschen Nachbar zu gerathen, weil zwei Reichstagsabgeordnete auf ihrem Gebiete eine politische Versammlung abhalten wollten, die selbstverständlich nicht ohne Angriffe auf die deutschen Behörden abgelaufen wäre; denn die zwei Abgeordneten waren Sozialisten und ihre Wähler, die sie nach dem französischen Grenzorte Wissembach einberufen hatten, ebenfalls. Daß die Sache sich unter Umständen heikel gestalten könnte, hatten selbst die französischen Freunde der Bürger Bebel und Bueb eingesehen, die Bürger Abgeordneten Jules Guesde und Chauvin, die unlängst in Lille zugegen waren, als die nach London reisenden Deutschen Liebknecht, Bebel und Singer auf dem französischen Sozialistentage erschienen und der Gegenstand heftiger Proteste, der Anlaß zu bedauerlichen Ausschreitungen waren. Nachdem sie versprochen hatten, in Wissembach der Versammlung der Elsässer beizuwohnen, entschuldigten sich daher Guesde und Chauvin in einem für die Oeffentlichkeit bestimmten Briefe und blieben daheim. Man sagt, Guesde, welcher kränklich und sehr reizbar ist, wie er neulich durch sein Ausreißen vom Londoner Kongresse wieder bewies, habe sich vor einem Hinterhalte gefürchtet, einer Falle, welche die französische Polizei ihm legen könnte, der er auch die letzten Mißerfolge seiner Parteigenossen im Nord und in der Marne zuschreibt. Die Polizei mag manchmal durch ihre agents provocateurs operiren lassen; daß dies keine Wahnvorstellung ist, hat sich erst gestern vor dem Pariser Zuchtpolizeigerichte herausgestellt, wo ein Inspektor sich von dem Verdachte, er habe auf dem Grabe des sozialistischen Abgeordneten Avez eine revolutionäre Kundgebung zu veranstalten gesucht und dann plötzlich seinen Diensteifer herausgekehrt, nicht reinzuwaschen vermocht, es übrigens nicht einmal unternahm. In Wissembach war die Polizei aber die Ehrlichkeit selbst, sie lockte Niemand in einen Hinterhalt, sondern verbot auf Befehl des Ministers des Innern die Versammlung, hielt den beiden Abgeordneten des Reichslandes einen regelrechten Ausweisungsbefehl vor Augen und sperrte die Grenze gegen ihr Gefolge ab.

Die verständigen Leute in Frankreich loben die Festigkeit des Ministers des Innern, Barthou, der sich selbst dazu Glück wünschen mag, daß sein Einschreiten in dieser Angelegenheit besseren Erfolg gehabt hat, als daheim in Bayonne, wo die blutigen Stierkämpfe seinen Verordnungen zum Trotz ihren lebhaften Fortgang nehmen. Das sozialistische „Palaber" an der Ostgrenze unterblieb also mit allen mißliebigen Folgen, welche eine solche Zusammenkunft elsässischer Elemente auf französischem Boden hätte haben können, und ein diplomatischer Notenaustausch wird deshalb nicht stattfinden.

Da solches Schweigen, welches Klugheit und Anstand gebieten, aber nicht nach dem Sinne gewisser Leute ist und nicht in ihre Pläne paßt, so leisten sie jetzt geradezu Ungeheuerliches in ihrer Deutung einer durchaus korrekten Maßregel des Ministeriums Meline, die „Petite Republique" und die Blätter Rocheforts, „Intransigeant" und „Jour" immer voran. Sie sprechen von Meline, Hanotaux, Barthou nicht anders wie von Speichelleckern der Monarchen, heute Kaiser Wilhelms, morgen Kaiser Nikolaus', deren Reitpeische und Knute die französischen Minister fürchten (!), und erschweren ihnen das Regieren auf jede erdenkliche Weise. Weil die armenischen Aufrührer in Marseille nicht im Triumphe empfangen, sondern vorläufig internirt worden sind, weil die französischen Behörden in Tunis unlängst italienische Galerensträflinge, die von politischen Gefangenen nur den Namen hatten, ausgeliefert haben, weil die deutschen Sozialisten, die auf französischem Boden gegen ihre Landesregierung wühlen wollen, da nicht geduldet werden, erhebt sich ein wüstes Konzert von Verwünschungen und Drohungen. Allein dieses ist noch eher zu ertragen, als die Folgen einer Taktlosigkeit, die das radikale Kabinet Bourgeois sicherlich begangen hätte, wenn es den Elsässer Sozialisten zu seiner Zeit eingefallen wäre, diesseits der Vogesengrenze zu tagen.

Paris, 11. September. Der „Temps" veröffentlicht die Grundzüge des Programms für den Aufenthalt des Kaisers von Rußland in Paris. Der kaiserliche Zug wird am 6. Oktober gegen 10 Uhr Morgens auf dem Bahnhofe Passy-de la Muette eintreffen. Die Auffahrt erfolgt durch die Avenue Bois de Boulogne, Place de l'Etoile, Avenue des Champs Elysees, Place de la Concorde und Boulevard St. Germain zur russischen Botschaft. Nach einem intimen Frühstück in der Botschaft werden die Majestäten einem Tedeum in der russischen Kirche beiwohnen und sich sodann nach dem Elysee begeben, um dem Präsidenten Faure einen Besuch abzustatten. Hierauf werden sie sich nach der Botschaft zurückbegeben, wo der Präsident den Besuch alsbald erwidern wird. Möglicherweise wird das diplomatische Korps im Laufe des Nachmittags vorgestellt werden. Am Abend findet im Elysee ein großes Diner statt. Um 9½ Uhr werden die Majestäten und der Präsident einer Halbgala-Vorstellung im Theatre Francais beiwohnen. Der 7. Oktober wird dem Besuche der wichtigsten Baudenkmäler, des Louvre, des Invaliden-Doms, Notre-Dame und des Hotel de Ville gewidmet sein. Abends findet eine Galavorstellung in der Oper statt. Am 8. Oktober, dem letzten Tage des Aufenthaltes in Paris, wird der Kaiser von Rußland an einer Parade theilnehmen und den Nachmittag in Versailles verbringen, wo großartige Feste geplant sind. Am Abend wird das Kaiserpaar von einem geeigneten Punkte der Stadt aus die Illumination besichtigen. Die Abreise erfolgt während der Nacht.

Wie der „Temps" noch hinzufügt, werden die Kaiserin und die Großfürstin Olga den Kaiser begleiten. Die Ehren-Eskorte soll von je einer Schwadron Spahis und Kürassieren gebildet werden.

England.

London, 11. September. Die „Pall Mall Gaz." richtet einen kalten Wasserstrahl gegen das antitürkische Agitationsfieber in England. Nach einem Hinweis darauf, daß Rußland, Frankreich und Deutschland einer drastischen Lösung der Orientkrisis abgeneigt zu sein scheinen, England daher mit der öffentlichen Meinung Europas nicht mehr Fühlung habe, schreibt das Blatt: „Wir sympathisiren mit den Armeniern, falls sie nicht Bankstürmer und Bombenwerfer sind; aber gerade jetzt können wir ihnen nicht helfen. Ja es ist nicht einmal unsere Sache, ihnen beizustehen. Gesetzt, daß der Sultan hartnäckig bleibe, wolle jemand ernstlich eine Kriegserklärung oder Beschießung Konstantinopels vorschlagen? Der Appell an die Waffen dürfte leicht Blutvergießen erzeugen, verglichen mit welchem die armenische Schlächterei lächerlich geringfügig sein würde. Wir erwarten daher wenig Erfolg von der Agitation, falls diese nicht einen bestimmten Zweck verfolgt, vorläufig ist keiner vorhanden."

Rußland.

Petersburg, 11. September. Von maßgebender Seite werden die in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten über die Abreise des russischen Botschafters Grafen Kapnist aus Wien und seine Ankunft in Frankreich dahin berichtigt, daß sich der Graf mit seiner Familie lediglich auf Grund eines ihm noch von dem verstorbenen Fürsten Lobanow bewilligten Urlaubs nach Biarritz begiebt. Sein Aufenthalt in Frankreich stehe zu dem Besuche des Kaisers dortselbst in keiner Beziehung und alle daran geknüpften Kommentare seien irrig.

Aus bester Quelle wird gemeldet, daß sich der Leiter des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten Schischkin einige Zeit vor der Ankunft des Kaisers in Frankreich dorthin begiebt, um denselben zu erwarten und während der ganzen Dauer seines Besuches in Paris in seiner Umgebung zu bleiben.

Türkei.

Konstantinopel, 11. September. (Meldung des „Wiener k. k. Telegraphen-Korresp.-Bureaus".) Eine den Botschaftern zugegangene Note der Pforte zeigt denselben die Bekanntmachung der Zugeständnisse in Kreta an und dankt den Mächten für die Vermittelung. Ferner wurde den Botschaftern mündlich die Wiederernennung Berowitsch-Paschas zum General-Gouverneur von Kreta mitgetheilt. Die Zustimmung der Mächte ist offiziell noch nicht erfolgt, soll aber in Aussicht gestellt worden sein.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. September. Gegen die Wahl des hiesigen Predigers Dr. Scipio seitens des Berliner Magistrats zum Geistlichen an der Dorotheenstädtischen Kirche war bekanntlich von den positiven Mitgliedern der kirchlichen Körperschaften Protest erhoben. Da ein solcher Protest sich nur gegen den Wandel und die Lehre des Betreffenden richten kann, in dieser Beziehung aber Herrn Scipio beim besten Willen nichts vorzuwerfen ist, so hat das Konsistorium der Provinz Brandenburg, wie das „Berl. Tagebl." hört, auf den Einspruch nicht reagirt. Dagegen ist dem genannten Geistlichen noch vom Konsistorium eine Probepredigt vor der Gemeinde und eine Katechisation aufgegeben.

— Der Charakter als Landgerichtsrath ist verliehen: dem Landrichter Wedow aus Stettin, z. Z. in Berlin, und den Landrichtern Pfeiffer und Zorn in Stettin; der Charakter als Amtsgerichtsrath den Amtsrichtern Boldemann in Stralsund, Große in Bütow und dem Amtsrichter Gaulke in Berlin, welcher lange Jahre in Pasewalk thätig war. Der Amtsrichter Köpnick in Bütow ist an das Amtsgericht in Stettin versetzt. Dem Staatsanwalt Haberlin in Greifswald ist der Rang der Räthe vierter Klasse verliehen.

— Die durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigte Stelle des Oberzollinspektors zu Wolgast ist dem Stationskontrolleur, Steuerinspektor Geisler zu Karlsruhe verliehen worden.

— Nach einer Entscheidung des Ministers ist für städtische Beamte, welche Reserveoffiziere sind und über die drei Pflichtübungen hinaus freiwillig Uebungen mitmachen, an Stellvertretungskosten nichts zu zahlen, es werden nur Vertretungskosten für die drei Pflichtübungen gezahlt.

— Der Minister des Innern hat für die Ausbietung und Lieferung von Wirthschaftsbedürfnissen für die Strafanstaltsverwaltung neue Bedingungen aufgestellt und angeordnet, daß Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Magerkäse, Milch und Butter, soweit das ohne Schädigung fiskalischer Interessen geschehen kann, von Produzenten zu beziehen sind. Die Regierungs-Präsidenten sind ermächtigt, bei dem Bezuge landwirthschaftlicher Erzeugnisse von Produzenten geeignetenfalls den freihändigen Ankauf anzuordnen. Ferner hat der Minister bestimmt, daß die Anstalt vier Wochen vor der öffentlichen Bekanntmachung der Ausbietung den Ausbietungstermin, die Art und Menge der zu liefernden Gegenstände, die Ausbietungs- und Lieferungsbedingungen der Landwirthschaftskammer oder, wo eine solche noch nicht vorhanden ist, dem landwirthschaftlichen Zentralverein der Provinz mittheilen sollen.

* Dem hier verstorbenen Brigadekommandeur General v. Britzke widmet die „Köln. Ztg." einen Nachruf, worin hervorgehoben wird, daß die deutsche Armee und insbesondere die Kavallerie einen Offizier verloren habe, der zu den größten Hoffnungen berechtigte und auch bereits im Stande gewesen war, als Chef der Kavallerie-Abtheilung im Kriegsministerium besondere Dienste zu leisten. Die Ausarbeitung des neuen Kavallerie-Exerzier-Reglements war zum nicht geringen Theile sein Werk, bei dem er und seine Mitarbeiter sich befleißigten, den Manövrir- und Gefechtsformen möglichst große Einfachheit zu geben, Ueberflüssiges und Schnörkeleien auszuscheiden und das Hauptsächliche und Wesentliche in solcher Weise festzulegen, daß man unter allen Umständen auf seine rasche und zweckentsprechende Anwendung rechnen konnte. Das überaus liebenswürdige Wesen des Verstorbenen, der nicht nur rein militärischen Fragen, sondern allen Vorgängen der Zeitgeschichte das lebhafteste Interesse und Verständniß entgegenbrachte, hatte ihm in Berlin sehr viele Freunde erworben, die seinen Tod tief betrauern.

— Auf dem Bahnhofe Altdamm fand vorgestern ein Unfall statt, welcher den Tod eines Menschen zur Folge hatte. Der bereits 82 Jahre alte frühere Eisenbahnarbeiter Stumpf sammelte Kohlen und beachtete dabei nicht das Rangiren der Wagen, er wurde von einem solchen überfahren, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden und er in Folge der schrecklichen Verletzung bald nach der im Krankenhause vorgenommenen Amputation verstarb.

— Dem Landwirth Fritz Dreetz in Schönwalde im Kreise Ueckermünde, welcher am 16. Februar d. J. den Knaben Karl Rittmann mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, ist das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr verliehen.

— Der Pasewalker Reiterverein wird auf seiner Rennbahn im Monat Oktober noch ein Rennen veranstalten.

* Wegen Vornahme von Straßenregulirungsarbeiten wird die Fischerstraße vom Krautmarkt bis zum Bollwerk vom 14. d. Mts. ab für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

* Am morgigen Sonntag findet im großen Saale des evangelischen Vereinshauses ein Vortragsabend statt, der besonders interessant zu werden verspricht. Die Herren P. Faber-Berlin und Professor Thomajan aus Armenien werden über die dortigen Christenverfolgungen, welche der Letztgenannte aus eigener Anschauung auf das gründlichste kennen zu lernen Gelegenheit hatte, da er selbst nur mit genauer Noth dem Tode entronnen ist, sprechen.

* Eine Verhaftung unter erschwerenden Umständen wurde gestern Nachmittag in Fort Preußen vorgenommen. Dorthin hatten sich der Schutzmannswachtmeister Kramer und der Schutzmann Salzsieder begeben, um nach dem wegen verschiedener Vergehen verfolgten Arbeiter Eduard Kühl zu suchen. Die Beamten trafen Kühl auf der Straße und der Schutzmann wollte ihn festnehmen, der als äußerst gewaltthätig bekannte Mensch leistete jedoch heftigen Widerstand, weshalb S. zur Waffe griff. In demselben Augenblick zog Kühl einen Revolver und feuerte auf den Schutzmann, Letzterer führte darauf einen Hieb gegen den Angreifer, bemerkte aber dabei in der begreiflichen Verwirrung nicht, daß Kramer den Menschen bereits gepackt hatte und der Schlag traf den Wachtmeister auf die rechte Hand. Der von Kühl abgegebene Schuß hatte den Schutzmann getroffen und schwer verletzt, die Kugel war in den Unterkiefer eingedrungen, trotzdem gelang es, den Verbrecher festzuhalten bis Hülfe herbeikam und der Arrestant abgeführt werden konnte. Den Polizeibeamten wurde im Garnisonlazareth die erste ärztliche Hülfe zu Theil. Mit dem als Zuhälter bekannten Kühl hat die Polizei bereits mehrfach zu thun gehabt; im letzten Winter versuchte er gleichfalls bei einer ihm drohenden Verhaftung den Revolver zu gebrauchen, allerdings kam er damals nicht zum Schießen, aber ein eigenthümliches Mißgeschick wollte es auch damals, daß ein gegen K. geführter Schlag einen der betheiligten Kriminalbeamten traf. Uebrigens soll K. auch den von hier durchgegangenen Lauf-

burschen Papke zu der von diesem begangenen Unterschlagung aufgeredet und nachher das Geld an sich gebracht haben.

* In letzter Nacht wurde im Geschäft von Bruger u. Krause, große Wollweberstraße 46, ein Einbruch verübt. Die Diebe versuchten vergeblich, den Geldschrank gewaltsam zu öffnen, sie vermochten auch die vordere Platte der Thür abzureißen, der innere Panzer widerstand jedoch allen Anstrengungen und die Einbrecher begnügten sich schließlich mit dem Inhalt der Wechselkasse. Es sind ihnen 30 Mark baares Geld und für etwa denselben Betrag Briefmarken in die Hände gefallen; die Marken lauten auf Werthe von 50, 25, 10 und 5 Pfennig. Als heute früh das Haus geöffnet wurde, entfernte sich ein Mann aus demselben, dem jedoch keine Beachtung geschenkt wurde. — In vorletzter Nacht erbrachen Diebe einen Handelskeller in der Sternbergstraße und stahlen Eier, Obst, Gemüse, sowie andere Waaren in beträchtlicher Menge.

— Stettin hat in nächster Woche eine theaterlose Zeit, auch das Bellevue-Theater schließt am Montag seine Pforten, um dieselben erst wieder am 1. Oktober zu eröffnen und die Räume dem Publikum im neuen Gewande zu präsentiren. Zum Schluß der Saison bringt der morgige Sonntag am Nachmittag eine Aufführung des lustigen Schwankes „Der verwunschene Prinz", am Abend Millöcker's „Vizeadmiral".

— Die seit einiger Zeit im Concordia-Theater auftretende Balletgesellschaft „Lederer" bietet in ihren Divertissements recht anmuthige Leistungen, welche ihr stets Beifall einbringen. Die Arrangements zeugen von Geschmack und werden exakt durchgeführt. Auch im Uebrigen ist das Programm recht geschickt zusammengestellt und ist besonders dem Humor ein weites Feld eingeräumt, vorzügliche Vertreter desselben sind fortgesetzt die Groteskduettisten Alloo's und der Charakterkomiker Herr Fischer.

— Einige hiesige Zeitungen brachten dieser Tage einen Artikel über Ankauf von fiskalischen Dünenterrains bei Ahlbeck, und zwar sollte der Ankauf durch Herrn R. Lenz in Charlottenburg vermittelt sein. Wie uns Herr Lenz mittheilt, enthält dieser Artikel mancherlei Unrichtigkeiten, auch ganz willkürliche Annahmen. Zutreffend ist, daß ich die seit drei Jahren schwebenden Verkaufsverhandlungen mit der königl. Regierung zu Stettin zum Abschluß gebracht habe. Davon, daß der verkaufende Fiskus mehr als 3 Mark bezw. 3,80 Mark für das Quadratmeter Areal beansprucht, ist mir nichts bekannt geworden; die in meinem Besitz befindlichen amtlichen Schriftstücke enthalten darüber nichts. Unrichtig ist die Bemerkung, daß die Gemeinde Ahlbeck einem Verkauf der betr. Flächen mißtrauisch gegenüberstände. Wollte die Gemeinde eine Erschließung qu. Terrains vermeiden, dann stand dem dadurch nichts im Wege, daß die Eingemeindung einfach abgelehnt wurde, weil ein Zwang zur Aufnahme in den Gemeindeverband gemäß den einschlägigen Bestimmungen der Landgemeindeordnung nicht ausgeübt werden konnte. Der Ahlbecker Gemeindeort hat aber eine Inkommunalisirung unterm 10. Juni 1895 beschlossen. Ganz willkürlich ist ferner der Betrag etwa auszugebender Obligationen angenommen, zumal noch gar nicht feststeht, ob solche überhaupt zur Ausgabe gelangen werden. Es kommt auch keine Aktiengesellschaft, sondern eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Betracht. Sämtliche desfalls aufgestellten Preisberechnungen müssen als hinfällig bezeichnet werden. Was nun die elektrische Bahn, die nach dem Herrn Artikelverfasser geplant sein soll, angeht, so kann ich nur bemerken, daß sich auf einer 350 Meter langen Zufahrtstraße ein Bahnunternehmen mit Erfolg kaum wird betreiben lassen. Im Allgemeinen gewinnt man aus dem Inhalt des bezeichneten Artikels die Ansicht, als solle hiermit das ganze Unternehmen im vornherein diskreditirt werden, wozu aber eine Veranlassung nicht vorliegen dürfte, denn bei dem Erwerb der 261 596 Quadratmeter Areal handelt es sich im Wesentlichen um Schaffung von Einrichtungen sanitärer Art, die man im Interesse der Sache besser fördert, als ohne Kenntniß der Sachlage herabsetzt.

— (Personal-Chronik.) Im Kreise Naugard sind für den Standesamtsbezirk Braunsberg der Gemeindevorsteher Wolffgram zu Breitenfelde zum Standesbeamten und der Gerichtsmann W. Ladewig daselbst zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. Im Kreise Anklam sind für den Standesamtsbezirk Anklam II (Marienbezirk) dem Beigeordneten Dr. Geppert zu Anklam die Geschäfte des ersten Standesbeamten übertragen worden.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat August 1896.) Es sind ernannt: zum Amtsrichter: Der Gerichtsassessor Fließbach bei dem Amtsgericht in Soldau, zum Forstamtsanwalt bei den Amtsgerichten in Bahn und Fiddichow: der königliche Oberförster Krüger in Kehrberg, zum Stellvertreter des Amtsanwalts bei dem Amtsgericht in Anklam: der Beigeordnete Dr. Geppert daselbst; bei dem Amtsgericht in Fiddichow: der Stadtverordnetenvorsteher und Kirchenkassenrendant Wolter daselbst. — Es sind mit Pension in den Ruhestand versetzt: die Gerichtsdiener Heise in Greifenberg, Bendix in Altdamm und Denzin in Stettin. — Der Amtsrichter Koepnick ist von Bütow nach Stettin versetzt. — Dem Rechtsanwalt und Notar Ritschl in Stettin ist der Charakter als Justizrath verliehen. — Der Referendar Trieschmann ist auf seinen Antrag aus dem Justizdienste entlassen. — Der Gerichtsdiener Neumann in Lauenburg i. Pom. ist gestorben.

Aus den Provinzen.

= **Pyritz**, 11. September. Die städtischen Behörden haben beschlossen, vom 1. Januar 1897 ab den Zinsfuß für die Einlagen bei der hiesigen städtischen Sparkasse von $3^1/_3$ auf 3 Proz., sowie den Zinsfuß für die aus der Sparkasse auf Hypothek ausgeliehenen Gelder von 4 auf $3^1/_2$ Proz. herabzusetzen.

□ **Köslin**, 11. September. Der Direktor des hiesigen Vorschuß-Vereins, Gießerei-Besitzer August Dobenzig, ist heute Morgen plötzlich verstorben.

„Hand weg!"

Graue Nebelmassen lagerten an einem naßkalten Dezembertage auf der Straße, als ich in der behaglich warmen Stube in meine Zeitungslektüre vertieft war. Ein ziemlich kräftiges Klopfen rief mich zur Thür. In derselben erscheint ein dürftig gekleideter, etwa 7jähriger Knabe mit sommersprossigem Gesicht und nachlässig geordnetem Haar. Auf dem Arme trägt er einen Korb. Mich mit den listigen blauen Augen zutraulich anblickend, stammelt er mit weinerlicher Stimme die Worte: Bitte, schenken Sie mir etwas! mich hungert so, wir haben kein Brod zu Hause! Mechanisch greife ich zum Portemonnaie, um den üblichen Obolus abzuladen. Doch „zwischen Lipp' und Kelchesrand" — kommt mir der Gedanke: Was thut der schulpflichtige Knabe hier während der Schulzeit? „Besuchst Du die Schule?" frage ich. „Ja, aber mein Bruder hat die Masern, da darf ich nicht hin." „Warum gehst Du denn jetzt betteln?" „Das hat mir mein Vater gesagt." „Nun, dann gehe nur weiter, ich gebe Dir nichts." Da begann der kleine Bettler kläglich zu heulen. Auf meine Frage, warum er denn weine, erwiderte er, daß er Schläge bekomme, wenn er nichts mitbringe. Bei meinen weiteren Forschungen gestand mir der Knabe, daß häufig das mitgebrachte Geld zum Einkauf von Branntwein und Näschereien verwandt worden sei. Ich erfuhr auch, daß er oft auch die Schule versäumt hatte, ohne solche Entschuldigung zu haben wie heute; er sollte dann etwas heran holen. Meine Bereitwilligkeit zum Geben war dahin, mein mildthätiger Sinn auf eine harte Probe gestellt. Ich bestand sie und — gab nichts, beschied vielmehr den Knaben dahin, ich würde mich nach den Verhältnissen zu Hause persönlich umsehen. Das habe ich gethan. Ich fand Noth, große Noth; allein selbstverschuldete: Der Mann ein Trinker, die Frau liederlich und gleichgültig in den Tag hineinlebend. — Was wird aus solchen Kindern, die so aufwachsen wie dieser Knabe? Diese Frage bewegte mich nach dem Vorfall. Von der Schule zurückgehalten, werden sie jeder erziehenden und unterrichtlichen Einwirkung entzogen. Schade aber, ewig schade um manchen dieser kleinen Bummler, denn offene Köpfe findet man unter ihnen gar nicht so selten, und mancher derselben könnte, wenn er normalen Unterricht genossen hätte, auf ehrlichem Wege sein Glück machen. — Daß die Kinder das Betteln und Müßiggehen für ihr späteres Alter beibehalten, liegt klar auf der Hand. Wie glatt ihnen eine Lüge von den Lippen fließt, habe ich bereits oben gezeigt; daß sie gern etwas mitgehen heißen, was nicht gerade Mühlstein oder glühendes Eisen ist, wird wohl Jeder schmerzlich empfunden haben. Nun, und wie es mit der Sittlichkeit dieser kleinen Männlein und Weiblein auf ihren Exkursionen beschaffen ist, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. So erzogene, besser verzogene Kinder können nie brauchbare Mitglieder der menschlichen Gesellschaft werden, — vielmehr rekrutiren sich später aus ihren Reihen die Plagen der Menschheit: Spitzbuben, vom Taschendiebe bis zum Einbrecher; dann auch die gefährlicheren Verbrecherarten, welche vor Raub und Mord nicht zurückschrecken. Die weiblichen Wesen dieser Art ergeben sich einem lasterhaften Leben und bilden sich aus zu Betrügerinnen, Hochstaplerinnen und Diebinnen. Und solche Plagen schafft sich das Publikum selbst durch seine übel angebrachte Wohlthätigkeit! Wie oft hört man Klagen über unzureichende Gesetze und mangelhaftes Polizeiwesen. Ja, wenn es nur nicht das Publikum selbst wäre, welches solches gesetzumgehendes Gesindel züchtet und der Polizei eine unbestreitbare Arbeitslast aufbürdet! Und ist es denn auch immer Wohlthätigkeitssinn, der die Menschen zum Geben veranlaßt? Ist es nicht vielmehr oftmals Gewohnheit, falsches Schamgefühl oder die liebe Eitelkeit, der Wunsch, als Muster von Menschenliebe gepriesen zu werden? Eine meiner Bekannten giebt reichlich, — „weil man nie weiß, ob solches Gesindel nicht einem was anhaben, vielleicht Scheuer oder Stallung anzünden könne". Wie würde diese gute Frau wohl schreien, wenn ihr diese selbstauferlegte Sicherheitssteuer vom Staate abverlangt würde! Hand weg! rufe ich daher schließend noch einmal, sowohl von Eurer Tasche, daß Ihr nichts herausnehmt, als auch vom Bettelsack, daß Ihr nichts hineinlegt. Namentlich ist dies den Bettelsäcken der Kinder gegenüber zu beobachten; denn einen alten Sünder werden wir selten wieder bessern; aber das Kind, dem dieses Handwerk abgeschnitten wird, kann dadurch doch wieder besseren Wegen zugeführt werden, und wie sagt doch Herder:

„Eine schöne Menschenseele finden
Ist Gewinn; ein schönerer Gewinn ist,
Sie erhalten, und der schönst' und schwerste,
Sie, die schon verloren war, zu retten!

Gerichts-Zeitung.

Metz, 10. September. Der Insasse eines Eisenbahnabtheils in Lothringen hatte, als er die französische Grenze passirt hatte, „Vive la France!" gerufen. Da die Persönlichkeit später durch Mitreisende festgestellt wurde, verurtheilte das Gericht ihn zu den üblichen sechs Wochen Gefängniß und 20 Mark Geldstrafe, indem es annahm, daß das Ausstoßen aufrührerischer Ausrufe auch dann strafbar sei, wenn diese Ausrufe zwar im Auslande ausgestoßen würden, aber auf deutschem Gebiet hörbar seien.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wien, 11. September. Die „N. Fr. Pr." veröffentlicht eine Unterredung mit dem Nordpolfahrer Payer, worin dieser sagte: „Für mich steht Nansens außerordentlicher Erfolg außer Zweifel, nicht allein der hohen Breite wegen, bis zu der er gelangte, sondern ebenso sehr durch seine Durchforschung neuer Gebiete, durch die unzweifelhaft lehrreichen Beobachtungen der an Bord zurückgebliebenen Gelehrten, durch die Tüchtigkeit des Kapitäns Swerdrup und die Standhaftigkeit der Besatzung des „Fram" überhaupt. Wenn Nansen sich wirklich in der Lage befand, eine Strömung im Nordosten des Karischen Meeres zu erweisen, so ist das ein großer Erfolg, eine wahre Entdeckung an sich. Wir waren seiner Zeit außer Stande, eine solche Strömung festzustellen." Payer sagte dann, die Berliner Geographische Gesellschaft habe ihn bestimmt, seinen ursprünglichen Plan einer wissenschaftlich-künstlerischen Expedition nach Nordostgrönland mit einer Südpolexpedition zu vertauschen. Die sämtlichen deutschen geographischen Gesellschaften beabsichtigen im Winter eine mächtige Agitation, um das Zustandekommen dieser vom Geheimrath Neumayer schon seit Jahrzehnten befürworteten Südpolexpedition zu sichern. Käme diese nicht zu Stande, dann werde er (Payer) sich im nächsten Jahre nach Franz-Josephsland begeben, wohin ihm Lord Harlsworth sein Schiff zur Verfügung stelle, um Jackson aufzusuchen.

Vermischte Nachrichten.

— Eine unglücklich „glückliche" Gewinnerin ist eine Milchfrau in Saarbrücken. Sie hat, wie die „B. Ausst.-Ztg." erfährt, einen Hauptgewinn der eben gezogenen Serie A der Berliner Ausstellungslotterie im Werthe von 10 000 Mark gewonnen. Die „Schwerttänzerin" ist also an eine Adresse gerathen, von der man nicht gerade behaupten kann, daß sie die richtige sei. Die Gewinnerin weiß nun nicht, was sie mit der Statue anfangen soll, und hat sich bisher vergeblich bemüht, den „Kunstgegenstand" in Geld umzusetzen. Sollte die arme Gewinnerin nach Schluß der Ausstellung ihren „Hauptgewinn" nicht verwerthet haben, dann käme sie in die Lage, für die Fortschaffung und Unterkunft dieses Gewinnes sorgen zu müssen. Und daß das keine leichte und eine sehr kostspielige Sache ist, wird Jeder begreifen, wenn man erfährt, daß allein der Marmorsockel der Figur einige 20 Zentner wiegt und daß zur Hereinschaffung und Aufstellung im Kuppelsaal der Ausstellung 16 Mann nothwendig waren.

— Von einem seltsamen Vorgang, der sich bei Gelegenheit der Anwesenheit des Zarenpaares in Breslau abgespielt haben soll, wird von einem Wiener Blatt Folgendes gemeldet: „Neben dem Ständehause, dem Absteigequartier der russischen Majestäten, wohnt eine adlige Dame. Bei dieser erschien ein fein gekleideter Herr, der bei ihr anfragte, ob in dem Hause eine Wohnung oder auch nur ein Zimmer zu miethen wäre; die Gasthäuser wären alle besetzt, er könne nirgends eine Unterkunft finden. Die Dame erwiderte ihm, daß sie nichts zu vermiethen hätte. Darauf bietet ihr der betreffende Herr, wenn sie ihm auch nur ein Zimmer abtreten würde, 50 Mark täglich. Die Dame bleibt dabei, sie hätte nichts zu vermiethen. Der Herr läßt sich nicht abweisen und meint, es sollte ihm nicht darauf ankommen, einen höheren Preis zu bezahlen, wenn er nur endlich ein Unterkommen hätte. Er bietet 100 Mark, und schließlich, als die Dame auch bei 500 Mark sich weigert, äußert er, die Dame könne ja sagen, was sie haben wollte. Sie bleibt jedoch fest, daß sie kein Zimmer zu vermiethen hätte. Der Herr ist eben zur Thür hinaus, da fällt ihr mit einem Male ein, es könne ein Nihilist sein. Sie schickt schnell Jemand zur Polizei und ruft den Herrn wieder zurück und theilt ihm mit, daß sie es sich doch überlegt hätte, es wäre ihr vielleicht doch noch möglich, ein Zimmer abzugeben. Sie sucht ihn daher aufzuhalten, der Herr muß jedoch etwas gemerkt haben, denn ehe die Polizei kam, war er verschwunden. Später wurden der Dame von der Polizei die Photographien der Nihilisten vorgelegt, und sie glaubte, in einem der Bildnisse, einem berüchtigten, schon lange gefürchteten Nihilisten, Denjenigen erkennen zu können, der in ihrer Wohnung gewesen war. Das Haus, das Wand an Wand an dem Ständehause liegt, wurde eine Stunde vor der Ankunft des Zaren von Polizeibeamten von oben bis unten durchsucht und durch Geheimpolizisten bewacht. Im Augenblick, als der Zar vorfuhr, bemerkte man, daß drei Herren (Geheimpolizisten) unverwandt von der gegenüberliegenden Seite das Haus beobachteten, ob sich irgend etwas Verdächtiges zeige."

— Der in Hamburg abgehaltene 7. Verbandstag der Feuerbestattungs-Vereine deutscher Sprache bot ein erfreuliches Bild von dem Anwachsen der Bewegung zu Gunsten der für die Volkswohlfahrt so eminent wichtigen Reform des Bestattungswesens. 23 Vereine mit 83 Stimmen waren bei den Verhandlungen vertreten, deren wichtigstes Ergebniß die Schaffung eines zeit- und sachgemäß vervollkommneten Statuts war. Ein Antrag des Vereins in Frankfurt a. M., die Uebernahme der Bestattungskosten durch Staat oder Gemeinde anzustreben, wurde bei aller Anerkennung für die geistvolle und durch glänzende Beredtsamkeit gehobene Begründung durch Herrn Stadtrath Dr. Flesch (Frankfurt a. M.) zwar nicht zum Beschluß erhoben, doch den einzelnen Vereinen zur Durchprüfung übergeben, um auf dem nächsten 1898 in Berlin stattfindenden Verbandstag noch einmal zur Erörterung zu gelangen. Es wurde ferner beschlossen, beide z. Z. bestehenden Organe für fakultative Feuerbestattung, und zwar „Phönix" (Wien) und „Flamme" (Berlin) wie bisher nebeneinander zu belassen, da genügendes Material und ausreichende Abonnenten für beide Zeitungen vorhanden seien. In den geschäftsführenden Ausschuß wurden die Herren Rechtsanwalt Dr. Brackenhoeft (Hamburg), Stadtverordneter Matterne (Berlin), Oskar Siedek (Wien) einstimmig wiedergewählt. Der Hamburger Verein hatte es sich angelegen sein lassen, seine Gäste auf das großartigste zu empfangen und zu bewirthen. Bei der Besichtigung des im herrlichen Pflanzenschmuck prangenden Krematoriums wurde den Theilnehmern in ernst feierlicher Weise das mechanische Hinabsinken eines mit Blumen dekorirten Sarges in den unterhalb gelegenen Verbrennungsraum unter den Klängen der Orgel vorgeführt.

J. **Wien**, 12. September. Der als Petoefi-Uebersetzer bekannte ungarische Schriftsteller Manfarkas erschoß sich gestern im Stadtpark zu Temesvar aus materiellen Sorgen.

L. **Paris**, 12. September. Die Wahrsagerin, Fräulein Cuesdon, welche angeblich den vorgestern über Paris niedergegangenen Zyklon bereits lange Zeit vorhergesagt, prophezeit, daß noch vor Ende dieses Monats ein weiterer Wirbelsturm über Paris niederfahren, der den ersten an Stärke weit übertreffen werde.

Berlin, 11. September.

Butter-Wochenbericht
von Gebrüder Lehmann u. Co.,
NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Bei unveränderten Preisen wickelte sich das dieswöchentliche Geschäft in zufriedenstellender Weise ab; für feinste Sorten bildete sich sogar eine festere Stimmung heraus, obschon Berlin 7 Mark höher notirt als der konkurrirende Hamburger Markt.

Die hiesigen Großhandelspreise im Wochendurchschnitt sind: für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften (Alles per 50 Kilogramm): Ia. 112, IIa. 108, IIIa. —,—, abfallende 95 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 80—88 Mark, Netzbrücher 80—88 Mark, Pommersche 75—80 Mark, Polnische 72—78 Mark, Baierische Senn- —,— Mark, Baierische Land- —,— Mark, Schlesische 80—88 Mark, Galizische 72—75 Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. September. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Bedeckt. Temperatur + 15 Grad Reaumur. Barometer 763 Millimeter. — Wind: ONO.

Weizen per 1000 Kilogramm loko 138,00 bis 145,00, per September-Oktober 147,00 bez. u. B.

Roggen per 1000 Kilogramm loko 107,00 bis 115,00, per September-Oktober 115,00 nom., per Oktober-November 116,00 nom.

Gerste per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung neue inländische 120,00—160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 115,00 bis 122,00.

Spiritus fest, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,0 bez., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 138,00—144,00. Roggen 110 bis 114,00. Gerste 122—130. Hafer 116,00 bis 122. Heu 2,50—3,00. Stroh 24—26. Kartoffeln 40—46.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,95 verzollt, Kasse $^5/_{12}$ Prozent.

Rüböl fest, per 100 Kilo loko ohne Faß 49,50 B., per September-Oktober 50,50 B.

Paris, 11. September. (Schluß-Kourse.) Träge.

	11.	10.
3% amortisirb. Rente	101,25	101,35
3% Rente	$102,92^1/_2$	103,00
Italienische 5% Rente	$88,62^1/_2$	88,80
4% ungar. Goldrente	—,—	$104,62^1/_2$
4% Russen de 1889	—,—	—,—
3% Russen de 1891	94,10	94,10
4% unfiz. Egypten	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	64,62	64,62
Convert. Türken	$20,07^1/_2$	$20,17^1/_2$
Türkische Loose	99,00	100,00
4% türk. Pr.-Obligationen	439,00	437,00
Franzosen	793,00	796,00
Lombarden	230,00	231,00
Banque ottomane	546,00	547,00
„ de Paris	835,00	837,00
Debeers	763,00	769,00
Credit foncier	635,00	638,00
Huanchaca	81,00	80,00
Meridional-Aktien	596,00	598,00
Rio Tinto-Aktien	600,00	609,00
Suezkanal-Aktien	3377,00	3388,00
Credit Lyonnais	793,00	795,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	351,00	353,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	1.,50
Wechsel auf London kurz	25,16	25,16
Cheque auf London	$25,17^1/_2$	$25,17^1/_2$
Wechsel Amsterdam k.	205,81	205,81
„ Wien k.	208,25	208,25
„ Madrid k.	415,50	415,75
„ Italien	6,37	6.12
Robinson-Aktien	226,00	226,00
4% Rumänier	88,25	—,—
5% Rumänier 1892 u. 93	100,00	100,00
Portugiesen	26,93	27,18
Portugiesische Tabaksoblig.	498,00	—,—
4% Russen de 1894	67,10	67,20
Langl. Estat.	135,00	138,00
$3^1/_2$% Russ. Anl.	100,70	100,80
Privatdiskont	$1^1/_2$	$1^1/_2$

3% Russen (neue) 92,95.

Hamburg, 11. September, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 49,50, per Dezember 47,25, per März 47,50, per Mai 47,75. Ruhig.

Hamburg, 11. September, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per September 8,95, per Oktober $9,22^1/_2$, per November $9,32^1/_2$, per Dezember 9,40, per März $9,72^1/_2$, per Mai 9,90. Behauptet.

Bremen, 11. September. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Höher. Loko 6,70 B. Russisches Petroleum. Unverändert. Loko 6,50 B.

Wien, 11. September. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,24 G., 7,26 B., per Frühjahr 7,52 G., 7,54 B. Roggen per Herbst 6,51 G., 6,53 B., per Frühjahr 6,63 G., 6,65 B. Mais per August-September —,— G., —,— B., per September-Oktober 4,03 G., 4,05 B., per Mai-Juni 4,35 G., 4,37 B. Hafer per Herbst 5,68 G., 5,70 B., per Frühjahr 5,96 G., 5,98 B.

Amsterdam, 11. September. Bancazinn 35,75.

Amsterdam, 11. September. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 11. September, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine steig., per November 153,00, per März 153,00. Roggen loko fest, do. auf Termine höher, per Oktober 94,00, per März 99,00, per Mai 99,00. Rüböl loko 26,25, per Herbst 25,75, per Mai 1897 26,00.

Antwerpen, 11. September, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,00 bez. u. B., per September 18,00 bez. u. B., per Oktober 18,25 bez. u. B., per November-Dezember 18,50 B. Steigend.

Antwerpen, 11. September. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen behauptet. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Antwerpen, 11. September. Schmalz per September 47,00. Margarine ruhig.

Paris, 11. September, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 26,75 bis —,—. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per September 27,75, per Oktober 28,12, per Oktober-Januar 28,25, per Januar-April 28,75.

Paris, 11. September, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per September 18,30, per Oktober 18,45, per November-Februar 18,55, per Januar-April 18,85. Roggen ruhig, per September 11,75, per Januar-April 12,00. Mehl matt, per September 41,85, per Oktober 40,60, per November-Februar 40,25, per Januar-April 40,45. Rüböl beh., per September 55,25, per Oktober 55,25, per November-Dezember 55,25, per Januar-April 55,50. Spiritus fest, per September 30,25, per Oktober 30,75, per November-Dezember 31,00, per Januar-April 32,00. — Wetter: Regen.

London, 11. September. Chili-Kupfer 48,00, per drei Monate 48,00.

London, 11. September. 96proz. Javazucker 11,10, träge. Rüben-Rohzucker loko 9,00, fest. Centrifugal-Kuba 10,75.

London, 11. September. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Regen.

London, 11. September, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen, Gerste und Hafer fest, Mehl ruhig aber stetig. Amerikanischer Mais fester. Schwimmendes Getreide ruhig.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 37,300, Gerste 6580, Hafer 54,860 Quarters.

Liverpool, 11. September. Getreidemarkt. Weizen und Metall stetig, Mais $^1/_2$ d. für die Woche höher. — Wetter: Schön.

Glasgow, 11. September. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 363 424 Tons gegen 293 156 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 78 gegen 76 im vorigen Jahre.

Glasgow, 11. September. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 7304 Tons gegen 6168 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 11. September, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. $2^1/_2$ d.

Newyork, 11. September. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 65,50. Mais per Dezember 27,25.

Newyork, 11. September, Abends 6 Uhr.

	11.	10.
Baumwolle in Newyork	8,75	8,87
do. in Neworleans	$7^{15}/_{16}$	8,12
Petroleum Rohes (in Cases)	7,70	7,70
Standard white in Newyork	6,80	6,80
do. in Philadelphia	6,75	6,75
Pipe line Certificates Sept.	113,50*	112,50*
Schmalz Western steam	3,60	3,60
do. Rohe und Brothers	3,95	4,10
Zucker Fair refining Moscovados	$2^{13}/_{16}$	$2^{13}/_{16}$
Weizen fest.		
Rother Winter- loko	67,62	67,00
per September	64,50	63,37
per Oktober	64,62	63,37
per Dezember	66,37	65,25
per Mai	69,75	68,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	10,00	10,00
per Oktober	8,70	8,70
per Dezember	8,50	8,55
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,40	2,40
Mais fest,		
per September	25,87	25,37
per Oktober	26,37	25,87
per Mai	30,00	29,62
Kupfer	10,75	10,75
Zinn	13,10	13,15
Getreidefracht nach Liverpool	4,00	4,00

* nominell.

Chicago, 11. September.

	11.	10.
Weizen fest, per September	57,75	56,37
per Oktober	58,00	56,75
Mais fest, per September	20,62	20,12
Pork per September	5,70	5,67
Speck short clear	3,50	3,50

Wasserstand.

* **Stettin**, 12. September. Im Revier 5,47 Meter = 17' 5".

Schiffsnachrichten.

Papenburg, 11. September. Das Seeschiff „Else", Kapitän Lammers von hier, welches von Valparaiso mit Weizen nach Falmouth unterwegs war und seit 45 Tagen als verschollen betrachtet wurde, ist gestern in Queenstown gelandet.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 12. September. Der „Frankft. Ztg." wird aus Konstantinopel gemeldet: In Cassim-Pascha, in der Nähe von Pera wurde vorgestern durch die türkische Polizei ein unterirdischer, ein paar 100 Meter langer Minengang in der Richtung nach dem Arsenal und dem Pulverthurm entdeckt. Es war jedenfalls beabsichtigt, diese in die Luft zu sprengen. — Von diplomatischen Kreisen wird dem Korrespondenten der „Frankft. Ztg." auf das bestimmteste versichert, daß die Frage einer neuerlichen Vermehrung der fremden Stationsschiffe bisher seitens keiner Großmacht in Erwägung gezogen wurde und eine Ventilirung derselben vor der Hand nicht beabsichtigt sei. In ernsten Kreisen glaubt man an einen bevorstehenden Wechsel im Großvezirat. Halil Rifaat habe durch Palastintriguen vollkommen das Vertrauen des Sultans verloren und nur durch die armenischen Vorgänge sei seine bereits vor vierzehn Tagen beschlossene Entlassung aufgehoben worden.

Pest, 12. September. Auf der Dampfschiffsstation Greben wurden gestern Nacht dort eingelagerte 15 Kisten Dynamit gestohlen. Der Fall erregt ungeheures Aufsehen und giebt zu ernster Besorgniß Anlaß, da die Feierlichkeiten wegen Eröffnung des Eisernen Thores bevorstehen. Die Polizei hat eingehende Recherchen eingeleitet.

Paris, 12. September. Ein Korrespondent des „Figaro" meldet aus Madagaskar, Frankreich müsse 15 000 Mann auf der Insel haben und jährlich 15 Millionen aufwenden, wenn es verhindern wolle, daß die französischen Beamten und Soldaten in der Hauptstadt belagert bleiben sollen.

Athen, 12. September. Ungünstige Nachrichten langen aus Kreta ein. In Chromonastiri sollen vier Christen, welche von ihren verlassenen Häusern Besitz ergreifen wollten, von den Türken getödtet worden sein, was in Retymno und Kanea große Aufregung hervorrief. Nach Informationen der „Akropolis" weigern sich die in befestigte Plätze geflüchtete Türken der Aufforderung der Konsuln, in ihre Heimath zurückzukehren, Folge zu leisten. Sie verlangen vielmehr vorher die Erfüllung folgender Bedingungen: Einsetzung eines unabhängigen Militärgouverneurs, nur ein Drittel der Gendarmerie soll aus Europäern bestehen, von denen die Griechen ausgeschlossen sein sollen. Der Gouverneur soll Niemand des Landes verweisen dürfen. Von einer besonders zu gründenden Bank soll den durch den Aufstand Geschädigten für zehn Jahre Darlehne gegeben, deren Zinsen die Regierung tragen soll.